

„Freie Berufe sind Teil der Daseinsvorsorge“

Michael Schwarz setzt auf Vernetzung mit anderen Berufsgruppen

Michael Schwarz ist nicht nur Referent in der KZVB für Freie Berufe und Mittelstand, sondern auch Präsident des Verbands Freier Berufe in Bayern (VFB). Die Zahnärzte profitieren von seinen vielfältigen Kontakten.

BZB: Welche Erfahrungen bringen Sie für Ihr Amt mit?

Schwarz: Ich bin seit 35 Jahren in eigener Praxis tätig. Hinzu kommen 25 Jahre in unterschiedlichen ehrenamtlichen Funktionen. Ich habe es immer sehr geschätzt, Entscheidungen in der eigenen Praxis zu spüren.

BZB: Sie sind nicht nur Referent in der KZVB, sondern auch Präsident des Verbands Freier Berufe in Bayern. Wie bewältigen Sie die vielen Aufgaben?

Schwarz: Mit Disziplin, Zeitmanagement und, nicht zu vergessen, durch die Zusammenarbeit mit hervorragenden Teams. Ich habe mir immer Freiräume bewahrt, um Möglichkeiten zum Engagement für unsere Gesellschaft zu haben. Zu verdanken habe ich dies auch dem großen Verständnis meiner Familie, die aber im Ernstfall immer an erster Stelle steht.

BZB: Profitieren die bayerischen Zahnärzte von Ihrer Doppelfunktion?

Schwarz: Es ist nicht nur eine Doppel-, sondern eine Mehrfachfunktion. Und ja, das nutzt der bayerischen Zahnärzteschaft. Im KZVB-Referat stehen die Kernthemen der Vertragszahnärzteschaft an erster Stelle, im Referat der BLZK findet die Tätigkeit für Freie Berufe und Mittelstand eine europarechtliche Anbindung und im VFB die strukturelle Einbindung in die große Familie der Freien Berufe. Während wir als Vertreter unserer Berufsgruppe oft als „Lobbyisten“ gesehen werden, kann der VFB leichter Bewegung in politische Diskussionen bringen. Die Bürgerversicherung ist ein gutes Beispiel, denn sie wurde nicht nur von Zahnärzten und Ärzten kritisiert. Meine weiteren Funktionen – etwa in der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft, im Rundfunkrat und im Institut der Freien Berufe – eröffnen vielfältige Kontakte für die bayerische Zahnärzteschaft.

BZB: Wo setzen Sie Ihre Schwerpunkte in der KZVB?

Schwarz: Die Schwerpunkte meiner Tätigkeit im Referat setzt der Vorstand der KZVB in teamorientierter Absprache mit mir. Aktuell beschäftige ich mich insbesondere mit dem Strukturwandel der vertragszahnärztlichen Tätigkeit, die geprägt ist von einem Trend zur Anstellung. Die flächendeckende Versorgung ist zwar vor allem durch Einzelpraxen noch gesichert, es entstehen aber auch immer mehr MVZ. Unser Ziel ist es, die Freiberuflichkeit dennoch zu erhalten. Darüber müssen wir mit der Politik sprechen.

BZB: Welche Aufgabe bereitet Ihnen am meisten Freude?

Schwarz: Es ist gerade das Zusammenwirken der unterschiedlichen Funktionen, die mich am meisten begeistert. Und ich überzeuge gerne, wie wichtig die Freien Berufe für das Funktionieren unserer Gesellschaft sind.

BZB: Welche Erwartungen haben Sie an die neue Bundesregierung?

Schwarz: Die Erwartungen haben der VFB und die bayerische Zahnärzteschaft klar formuliert. Freie Berufe sind das Rückgrat der Gesellschaft, sie sind Infrastruktur und Teil der Daseinsvorsorge besonders auch im ländlichen Raum. Es gilt, die Freien Berufe zu stärken und zu fördern, wofür die Selbstverwaltung und die Verantwortung für das Gemeinwohl unabdingbar sind. Das dürfen keine Worthülsen bleiben, sondern es müssen Taten folgen.

BZB: Lassen Sie uns fünf Jahre in die Zukunft schauen. Dann ziehen wir hier über Ihre Referententätigkeit Bilanz. Welche Schlagzeile würden Sie gerne im BZB über sich lesen?

Schwarz: Über mich muss nicht berichtet werden. Schön wäre es, wenn es der bayerischen Zahnärzteschaft gelingt, öffentliche Anerkennung dafür zu bekommen, dass sie die Idee der Freiberuflichkeit visionär in die Zukunft transferiert hat. Für den einzelnen Zahnarzt heißt das, dass die GOZ endlich an die wirtschaftliche Realität angepasst wird.